Original Ostfriesischer Blaskapelle fehlt der Nachwuchs

VEREINE Formation braucht dringend Unterstützung – Spaß am gemensamen Musizieren steht obenan

OSTERMOORDORF/HPE – Die Original Ostfriesische Blaskapelle sucht Nachwuchs. Ob Bläser mit Klarinette, Trompete, Flügelhorn, Tuba, Tenorhorn sowie Saxophon, Schlagzeuger oder Sänger: „Alle musikalisch Interessierten jeden Alters sind herzlich zu einem Übungsabend mit der Kapelle eingeladen“, betont Sprecher Karl Friedrichs.

Dabei ist die Großheider Kapelle bei weitem nicht vom Auflösen bedroht: Rund 20 bis 25 Mitglieder musizieren im Rahmen der Konzerte zu den Taktschlägen von Leiter Günter Kreisel. „Aber viele von uns sind schon seit etlichen Jahren dabei. Die Kapelle soll ja auch weiter bestehen, wenn wir irgendwann mal aufhören“, erklärt Günter Kreisel. Für den musikalischen Nachwuchs gibt es nur wenige Auflagen zu erfüllen: Er sollte sein eigenes Instrument und den Spaß am gemeinsamen musizieren mitbringen, Grundkenntnisse sind nur bedingt notwendig.

Neue Mitspieler gesucht: die Original Ostfriesische Blaskapelle.

Die Original Ostfriesische Blaskapelle wurde 1975 gegründet. Das momentan jüngste Mitglied ist eine 14-jährige Schülerin, der älteste Bläser ist 74 Jahre alt. In rund 20 bis 30 Konzerten pro Jahr demonstrieren die Musiker, die sich neben Blechbläsern auch aus Schlagzeugern und Sängern zusammensetzen, ihrumfangreichesRepertoire. Mit traditionellen Klängen von Marsch, Polka oder Walzer über Evergreens bis hin zu Stimmungsliedern zeigen die Musiker, wie jung, frisch und abwechslungsreich Blasmusik sein kann. „Bei der Auswahl der Lieder bemühen wir uns, jedem Wunsch gerecht zu werden“, erklärt Günter Kreisel. Ihr Können beweisen die Musiker am Pfingstmontag, 1. Juni, 10.30 Uhr im Lütetsburger Park mit ihrer „schwungvollen Musik mit Gesang vom Alpenrand bis zur Waterkant“. Weitere Konzerte sind am Mittwoch, 3. Juni, um 20 Uhr im Norddeicher Haus des Gastes, sowie am Sonnabend, 6. Juni, um 10 Uhr auf dem Marienhafer Straßenfest. Die großen Übungsabende finden donnerstags von 19.30 bis 21.30 Uhr statt, zu einem kleinen Übungsabend treffen sich die Mitglieder dienstags von 19.30 bis 21.30 Uhr im Vereinshaus am Ostermoordorfer Schulweg.

➡ Für weitere Informationen stehen Karl Friedrichs (04971) 92 798 92, Günter Kreisel (04936) 7179 oder Wilfried Meyer (04975) 1880 telefonisch zur Verfügung.

Sich ein Jahr lang als Lehrer ausprobieren

PILOTPROJEKT Neue Möglichkeit zur Berufsorientierung an den drei Großheider Schulen

Auch Schüler und Kollegium sollen von der Unterstützung des FSJlers profitieren.

GROSSHEIDE/HPE – Am Schulstandort Großheide kann künftig das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Bereich Sport absolviert werden. Für junge Menschen, die mit dem Gedanken spielen, einen sozialen Beruf zu ergreifen, sich aber noch nicht ganz sicher sind, heißt das: An der örtlichen Grund-, Real-, Haupt- und Förderschule haben sie die Möglichkeit, ein Jahr lang „Lehrer zu spielen ohne jegliches Risiko“.

Auf der Suche nach einem engagierten, interessierten und verantwortungsvollen jungen Menschen, der ab dem 1. August die Lehrer als FSJlerunterstützenwird,sind deshalb die Rektorinnen Angelika Schmidt (Haupt- und Realschule), Marion Eilers-Kruel (Förderschule), Evelyn de Vries (Grundschule), Sozialwirtin Ute Tobias sowie die Sport-Fachkonferenzleiter Milena Saathoff, Johanna de Boer und Carsten Kliegelhöfer. „Wir möchten einem jungen Menschen ein Jahr der Berufsorientierung ermöglichen“, sind sich die Pädagogen einig.

Freuen sich auf den FSJler: die Schüler Samantha Kruse, Christian Kleen, Ramona Osterkamp

In der Praxis soll der Einsatz des FSJler im Schuljahr 2009/2010 wie folgt aussehen: Mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 39 Stunden – die aufgeteilt in je 13 Stunden an den drei Großheider Schulen geleistet werden – arbeitet der FSJler sowohl im sportlichen, organisatorischen und Verwaltungsbereich der Schulen und soll hier zu einem bewegten Schulalltag beitragen.

„Wir wünschen uns jemanden, der frischen Wind und neue Ideen in den Schulalltag bringt“

Seine Aufgaben sind die Unterstützung des Lehrers im Sport- und Schwimmunterricht, die Durchführung von bewegten Pausenangeboten mit kleinen Turnieren, die Mit-Organisation von Schulmeisterschaften sowie sportliche Angebote für AGs oder Wahlpflichtkurse. Die Betreuung von Schulmannschaften bei Wettkämpfen und Ausflügen und die Aufsicht der Spielausleihe sowie des Geräteraums gehören außerdem zu seinen Tätigkeiten. Die Einarbeitung des FSJlers erfolgt durch die Sport-Fachkonferenzleiter der Schulen, Hauptansprechpartner und Anleiter ist Carsten Kliegelhöfer. Als Träger des FSJ schreiben die Sportjugend im Landessportbund Niedersachsen und der ASC Göttingen 25 Seminartage im Freiwilligen Sozialen Jahr vor. Als Aufwandsentschädigung sind 470 Euro pro Monat vorgesehen, gilt das FSJ jedoch anstelle eines Zivildienstes sind es 320 Euro monatlich. Der FSJler, der zwischen 18 und 27 Jahren alt sein sollte, hat außerdem 26 Tage Urlaub.

„Offen und flexibel“

Vorteile auf ganzer Ebene – sowohl für den Schüler, der einen zusätzlichen Ansprechpartner erhält, dem FSJler, der sich beruflich orientieren und Erfahrungen sammeln kann, sowie für das Kollegium, das dank Unterstützung die Effizienz des Unterrichts erhöhen können, sehen die Pädagogen mit der Durchführung des FSJ an ihren Schulen. Das Pilotprojekt gehen sie „offen und flexibel“ an, denn: „Der Weg entsteht beim Gehen“. „Wir wünschen uns jemanden, der frischen Wind und neue Ideen in den Schulalltag bringt“, freuen sich die Pädagogen auf ihre Unterstützung.

➡ Weitere Informationen zum FSJ sind im Internet auf www.FSJ-Sport.de zu finden. Bewerbungen können an die Großheider Schulen, zu Händen Ute Tobias, geschickt werden.

Die Schulvertreter Ute Tobias, Johanna de Boer, Evelyn de Vries, Angelika Schmidt, Carsten Kliegelhöfer und Marion Eilers-Kruel. FOTOS: PETERS

Zugvögel in Ostfriesland sind stark rückläufig

Tagung des NABU Holtriem bringt ernüchternde Zahlen auf den Tisch.

HOLTRIEM/AH – Aus Anlass der alarmierenden Meldungen vom starken Rückgang der Zugvögel in Ostfriesland hat eine Fachgruppe des NABU Holtriem am vergangenen Sonnabend in Westerholt eine Tagung abgehalten.

Wie der Vorsitzende Horst Reichwein mitteilt, haben die Teilnehmer Berichte des Landesbundes für Vogelschutz, des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten, des Bundesamtes für Naturschutz, der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und besonders die Artenschutzberichte des Komitees gegen den Vogelmord untersucht.

„In 27 europäischen Ländern werden pro Jahr etwa 105 Millionen Vögel offiziell abgeschossen, davon in Frankreich 25,7, in Italien 17,1, in Spanien 11,1 und in Griechenland über zehn Millionen. Auf Malta können 15 000 Jäger offiziell 32 Vogelarten bejagen. Die Jägerdichte liegt dort bei 48 auf einem Quadratkilometer (zum Vergleich: in Deutschland 0,95, in Frankreich 2,41)“, so Reichwein.

Bei der Auswahl von nur vier Vogelarten, nämlich Feldlerche, Kiebitz, Bekassine und Großer Brachvogel, stellten die NABU-Teilnehmer auch hier erschreckende Zahlen fest: „Ganz legitim“ wurden in vier südeuropäischen Ländern 2.523643 Feldlerchen jährlich getötet. In fünf europäischen Ländern waren es 516475 Kiebitze. 586020 Exemplare der Bekassine wurden in 14 europäischen Ländern geschossen, und in drei europäischen Ländern wurden 44248 Große Brachvögel erlegt (Zahlen von 2007).

Singvögel – im Bild ein Grünfink-Männchen – sind auf ihrem Vogelzug stark gefährdet.

Alle angegebenen Daten sind offizielle, also gemeldete Zahlen. Die Fachgruppenteilnehmer schätzen die Dunkelziffer auf das Dreifache, denn das Komitee gegen den Vogelmord habe in vielen südeuropäischen Ländern nicht nur bestens organisierte, sondern auch sehr oft gewinnträchtige Wildereien aufgedeckt. Zum Beispiel werden in Italien Zugvögel aus riesigen Tarnhütten abgeschossen. Jäger stellen Tausende von Bogenfallen und Schlagfallen auf. Aufgrund dieser Erkenntnis appelliert der NABU an die Politiker in der Europäischen Union, die Jagd auf Vögel zu verbieten.